

Hallo liebe Leser,

tempus fugit – diesen lateinischen Satz habe ich erst kürzlich im Kloster auf dem Rupertsberg bei den Nonnen aufgeschnappt. Volmar hat mir die Wörter übersetzt, sie bedeuten: Die Zeit eilt davon. Und tatsächlich – in nur wenigen Wochen ist schon wieder ein ganzes Jahr vorbei. Frühling, Sommer, Herbst sind wie im Flug vorübergezogen und den Winter werden wir mit Gottes Hilfe hoffentlich auch gut überstehen. Im Jahreslauf orientiere ich mich vor allem an den vielen immer wiederkehrenden Kirchenfesten, die wir feierlich begehen. Und nun ist tatsächlich schon Weihnachtszeit und die Heilige Nacht naht heran. Mein tägliches Leben findet zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang statt. Im Kloster aber ist der Tag durch die Stundengebete streng gegliedert. Jeder Tag und jede Nacht ist in zwölf gleich lange Abschnitte – Stunden – eingeteilt. Da es im Sommer früher hell und später dunkel ist als im Winter, sind im Sommer die Tagstunden und im Winter die Nachtstunden länger. Die Nonnen widmen ihr ganzes Leben Gott, sie dürfen nicht heiraten, müssen arm bleiben und leben gehorsam und demütig. Um Gott besonders nahe zu sein, beten und singen sie täglich sieben Mal. Im Sommer stehen sie für das erste Gebet bereits mitten in der Nacht auf und begrüßen mit ihrem Morgenlob gemeinsam die Wiederkehr des Lichts. Während der Gebete müssen die Ordensschwwestern meistens stehen, um ihre Ehrfurcht vor Gott auszudrücken. Solch ein Leben stelle ich mir ganz schön anstrengend vor... Und wenn sie nicht beten, dann müssen die Nonnen arbeiten. So kümmern sie sich beispielsweise um die Obst-, Gemüse- und Kräutergärten, in denen sie alles anbauen, was sie zum Leben benötigen. Oder sie versorgen die Armen. Der ganze Tag ist so angefüllt mit Beten und Arbeiten. Zum Glück ist Hildegard eine wohlmeinende Äbtissin. Denn sie achtet darauf, dass es die Frauen im Kloster mit dem Fasten nicht übertreiben und ihren Körper nicht zu sehr belasten. Andere Äbtissinnen sind da viel strenger! Eine von ihnen hat sich sogar in einem Brief bei Hildegard beschwert, weil die Schwestern auf dem Rupertsberg bei Festtagsgottesdiensten offene Haare und viel zu festliche Kleider trügen.

Für mich ist es nun an der Zeit, mich erst einmal von euch zu verabschieden. Ich soll meinen Onkel nach Köln begleiten und werde wohl nicht so schnell wieder zurück sein. Aber auf die Reise in die große Stadt bin ich schon sehr gespannt...

Seid begrüßt und lebt einstweilen wohl

Euer Conrad

Wenn ihr noch mehr von dem abenteuerlichen Leben in einer mittelalterlichen Stadt und im Kloster erfahren wollt, dann kommt ins Museum am Strom. In der neuen Erlebniswerkstatt könnt ihr auch Conrad wieder treffen... Also, kommt vorbei!